

1/2008

Hallo Nachbar

Informationsblatt

Evangelische Martin-Luther-Gemeinde

Dietzenbach-Steinberg



- Passionszeit, Ostern, Pfingsten
- Partnerschaft Kudum / Nigeria
- Kulturpreis für Saitensprung

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

Jesaja 53, 4-5

Inhalt

04 GOTTESDIENSTE, IMPRESSUM

05 WELTGETEBSTAG

07 SAITENSPRUNG

11 KONZERT POSAUNENCHOR

12 ABSCHIED: GUSTAV SCHNABEL

14 SAMMLUNG DIAKONISCHES WERK

15 PASSION UND OSTERN

17 JUBEL-KONFIRMATIONEN

18 OSTERFREIZEIT FÜR KINDER

20 STATISTIK

21 PARTNERSCHAFT MIT NIGERIA

26 AKTION TREFFPUNKT

29 KIRCHENTANZKREIS

30 KIRCHENVORSTANDSTAGUNG

34 FREUD UND LEID

36 CHRISTI HIMMELFAHRT

37 SONNTAG

39 PFIINGSTEN

43 GRUPPEN UND KREISE

Angedacht

Hallo Nadebam,

„Mitten im Leben sind wir vom Tod umfungen“, so lautet ein bekannter mittelalterlicher Vers, den auch Martin Luther in einem Lied aufgegriffen hat. Er drückt sehr gut die Situation eines Menschen aus, der sich geradezu umzingelt sieht von lebensfeindlichen Mächten. Das Leben früher war sicherlich mit ganz handfesten Gefahren für Leib und Leben verbunden; Gefahren, die in unserer Zeit weitgehend gebändigt zu sein scheinen. Und doch, trotz aller modernen Medizin, trotz aller gesunden Lebensmittel und trotz des Friedens, der wenigstens in unseren Breitengraden herrscht: Die Erfahrung, wie zerbrechlich alles Leben ist, wie sehr es von Bedrohungen umlagert ist, diese Erfahrung müssen wir immer wieder machen.

Auch die Jünger Jesu spürten sicher die Gefahr, die sich in den letzten Tage vor seiner Kreuzigung aufgebaut hatte. Es war, als wäre um die Gemeinschaft zwischen ihnen und Jesus eine Schlinge gelegt, die sich immer fester zuzog. Und jetzt sprach sogar Jesus selbst ganz deutlich davon, dass die Zeit des Abschieds gekommen sei.

Aber inmitten dieser Bedrohung, in diese traurige Grundstimmung hinein, sagte er auch etwas anderes: Dass die Gemeinschaft zwischen ihm und ihnen nicht aufhören wür-



Foto: Wodicka

Jesus Christus spricht: Ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und

eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Johannes 16,22

de, dass ihre Traurigkeit sich in Freude verwandeln würde. Wie sollten sie das verstehen? Wie sollten sie Freude empfinden, wenn ihr liebster Freund ging?

Zeiten der Trauer und der Angst machen es manchmal unmöglich, einen Hoffnungsschimmer wahrzunehmen. Wie kann man in solchen Situationen noch Hoffnung schöpfen? Jesus selbst hat es seinen Jüngern mit dem Beispiel einer gebärenden Frau erklärt: Für eine Mutter sind alle Schmerzen der Geburt unwichtig, wenn sie erst einmal voller Freude den neuen Erdenbürger in ihrem Arm hält. Jesus versucht so das Licht am Ende des Tunnels aufzuzeigen, auch wenn die Zeit der Traurigkeit trotzdem durchlebt werden muss.

Schwierige Phasen im Leben können wie Geburtswehen sein. Zeiten des Übergangs stellen uns vor besondere Herausforderungen. Wenn sich mein Leben verändert, wenn

vielleicht geliebte Menschen nicht mehr an meinem Leben teilhaben, dann muss ich mich neu orientieren. Solche Zeiten sind wie Wehen. Kann ich hoffen, dass am Ende dieser Zeit ein freudiger Neuanfang steht, etwas so großartiges wie die Ankunft eines Kindes?

Die Jünger wagten es kaum zu hoffen, als sie von Jesus Abschied nahmen. Aber ihre Trauer verwandelte sich dann wirklich in Freude. Es kam der Ostermorgen, und den Jüngern wurde klar: Gott hat Jesus nicht dem Tode überlassen. Und daran konnte niemand rütteln, diese Freude kann niemand wegnehmen.

Nun sind wir nicht mehr mitten im Leben vom Tod umfassen, sondern wir sind vom Leben umfassen, egal was passiert, sogar im Tode.

Einen Frühling voller Freude wünscht Ihnen Ihr Vikar

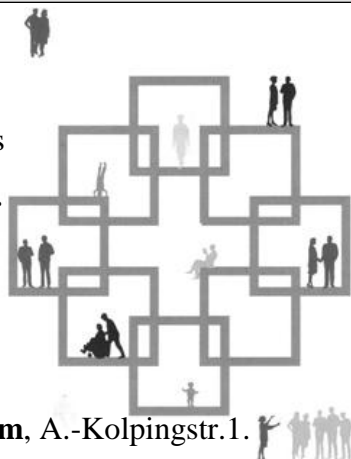
Felipe Blanco Wipmann

Gottesdienste

Jeden **Sonntag um 10 Uhr**
Gottesdienst in der **Waldkapelle**,
Waldstraße 12, am ersten Sonntag
im Monat mit **Abendmahl**. Im Anschluss
daran jeden 2. bis 5. Sonntag im Monat
Kirchenkaffee und Büchertischverkauf
im Kirchenstübchen.

Um **11.15 Uhr Kindergottesdienst**
(außer Ferien) in der Waldkapelle.

Jeden 1. und 3. **Dienstag** um 10 Uhr
ökumenischer Gottesdienst im **DRK-Heim**, A.-Kolpingstr. 1.



Sprechzeiten und Kontakt

Pfarramt, Waldstr. 12, ☎ 23518 📠 45359 📧 email@emlgs.de

Bürozeiten G. Tscheuschner: Montag bis Freitag 9.00 - 12.00 Uhr

Küsterin Marlies Lanzki ☎ 4 66 12

Pfarrer Uwe Handschuch ☎ 2 35 18

Sprechzeit: Dienstag 18.00 bis 19.00 Uhr (für kurze Anliegen)
und nach Vereinbarung im Pfarrhaus, Waldstraße 12

Vikar Dr. Felipe Blanco Wißmann ☎ 06181 / 675 27 24

Internet-Homepage: www.emlgs.de

Kto.Nr. 108 2000 bei VoBa Dreieich eG (BLZ 505 922 00)

Impressum

**Hallo Nachbar. Informationsblatt der
Evangelischen Martin-Luther-
Gemeinde Dietzenbach-Steinberg**

Herausgeber:

Kirchenvorstand der Evangelischen Martin-
Luther-Gemeinde Dietzenbach-Steinberg,
(Vorsitzender Dr. Friedrich Keller)
Waldstraße 12, 63128 Dietzenbach-
Steinberg, Tel. 06074 / 2 35 18,
Fax 06074 / 4 53 59

Druck: Harms, Groß Oesingen
auf Umweltschutzpapier

Auflage: 1900

Redaktion/Layout: Uwe Handschuch
(V.i.S.d.P.), Ingrid Albrecht, Uwe Beyer,
Klaus Dallmann, Wilfried Rothermel,
Charli Rothman.

Redaktionsschluss für die Ausgabe
2/2008 (Juni - August): **30. April 2008**



Weltgebetstag

Gottes Weisheit schenkt neues Verstehen

WELTGEBETSTAG AM 7. MÄRZ 2008



Fotos: Renate Heuck, AmazonasWald-Kanada-Initiative

LITURGIE AUS GUYANA

*um 19 Uhr im Katholischen Hildegardishaus
Dietzenbach-Steinberg, Am Steinberg 88-90*

Die Gottesdienstordnung für den Weltgebetstag kommt in diesem Jahr aus der Republik Guyana. Lächelnd begrüßen uns auf dem Bild unten junge Frauen und laden uns ein, etwas über ihr Land zu erfahren. Im Lichte ihrer selbstgebauten Solarlampen können sie

abends auch bei Stromausfall lernen, traditionelle Überlieferungen mit neuem lebensförderlichem Wissen verbinden. Die Federkrone in der Mitte ist der traditionellen Kopfschmuck derer, die eine Gemeinschaft gerecht leiten. Die tanzenden Menschen und die nach unten





gehenden Strahlen symbolisieren das offene Versammlungshaus, in dem Menschen ihre Zugehörigkeit bestätigen und feiern im Namen Jesu Christi.

Die Republik Guyana ist flächenmäßig etwas ein Drittel kleiner als Deutschland, hat jedoch nur 700.000 Einwohner. Im Norden grenzt Guyana an den Atlantischen Ozean, im Osten an Surinam, im Westen an Venezuela, und im Süden liegt Brasilien. Circa 80 Prozent des Binnenstaates sind von dichtem, weitgehend unberührtem Dschungel bedeckt. Im Südwesten lösen Savannenflächen den tropischen Regenwald ab.

Das Landesinnere ist nur sehr dünn besiedelt: Die Bevölkerung konzentriert sich auf einen 100 Kilometer breiten Streifen an der karibischen Küste. Hier leben fast 90 Prozent der Guyaner sehr dicht beieinander.

In den schwer zugänglichen Dschungelregionen lebt ein Großteil der Amerindians, die indianische Urbevölkerung. In ihrer Sprache heißt Guyana „Land der vielen Wasser“.

Wasser und die vielfältige Tier- und Pflanzenwelt prägen die landschaftliche Schönheit Guyanas. Das Land gilt als Entwicklungsland: Der Durchschnittseinwohner hat pro Tag 1,50 € zur Verfügung. Guyana zählt somit zu den ärmsten Ländern dieser Region. Hauptwirtschaftszweige

sind der Abbau und Export von Bauxit, sowie der Anbau von Kaffee, Kakao, Zitrusfrüchten, Mais und Maniok, sowie die Vermarktung von Kokosnüssen und der Export von Holz, Zucker und Reis. Ausländische Investoren sollen künftig verpflichtet werden, die Rohstoffe direkt in Guyana weiter zu verarbeiten.

Lassen Sie sich mit uns, dem Dietzenbacher Weltgebetstags-Team, ein auf das für viele unbekanntes Land und bleiben Sie nach dem Gottesdienst noch im Hildegardishaus: Bei Speisen und Getränken aus Guyana wollen wir den Abend ausklingen lassen.

Ingrid Albrecht



Saitensprung

Kulturförderpreis für Saitensprung

Mitte September stand es in der Zeitung: „Ein Preis für die Gemeinschaft. Stadt will Gruppen und Teams ehren“. Der Sport- und Kulturförderpreis 2007 der Stadt Dietzenbach soll an Gruppen und Mannschaften für Integration und Kontinuität verliehen werden. Gruppen, Teams und Mannschaften, die sich über einen längeren Zeitraum kontinuierlich für die Integration einsetzen oder langfristig einem gemeinsamen Hobby oder Interessen widmen, können sich selbst bewerben oder von Dietzenbacher Bürgern vorgeschlagen werden.

„Das ist doch genau unser Ding!“ denke ich und bringe den Zeitungsausschnitt mit in die nächste „Saitensprung“-Probe. Erst gegen Ende der Probe komme ich dazu, von der Ausschreibung zu erzählen, und so wird dieser Chance gar nicht die ihr zustehende Bedeutung beige-

messen. Horst Schäfer allerdings raunt mir im Gehen zu: „Sag mir, wenn du Hilfe brauchst, da sollten wir uns unbedingt bewerben.“

Von da an bleibt die Bewerbung unser Geheimnis. Ein ganzes Wochenende bin ich damit beschäftigt, denn da ist bei fast 25 Jahren Ensemblearbeit einiges zusammengekommen: Programmhefte unserer Konzerte, Presseberichte von Auftritten, ein paar Fotos, zwei CDs, natürlich auch einige Kopien von Berichten aus dem *Hallo Nachbar*. Schließlich füllen die Anlagen zur Bewerbung einen dicken Ordner. Horst gibt die Mappe fristgerecht ab.

Lange Zeit hören wir gar nichts, doch Anfang Dezember erhalte ich Post von der Kreisstadt Dietzenbach: „Aus den Bewerbungen im Bereich Kultur/Musik hat die Jury sich für den Förderpreis Musik für Ihre Gruppe Saitensprung entschieden und möchte damit Ihre Leistun-



gen mit einem Förderpreis von 1.000 € würdigen.“

Jubel!!! Sofort greife ich zum Hörer und rufe Horst an. Und so haben wir bei der letzten Probe vor unserem Adventskonzert noch *die* Knaller-Überraschung für die Saitenspringer-Freunde. Zwei von vier Auftritten und ein Sonderprojekt haben wir zu diesem Zeitpunkt bereits hinter uns gebracht: Am 16. November die Vernissage zu einer Ausstellung von Fotos aus einem Kindergarten in Offenbach mit vielen Kindern mit Migrationshintergrund, die in den Räumlichkeiten der Freireligiösen Gemeinde in Offenbach gezeigt werden.

Am nächsten Tag nimmt eine Abordnung von „Saitensprung“ ein Lied mit dem Titel „I feel so close to You“ auf, das ich für Ulla, die jüngste Enkelin meines verstorbenen Lebensgefährten in Neuseeland, komponiert habe. Und am 23. November spielen wir anlässlich der Einweihungsfeier des Lichthofs, meines bislang größten Bauprojekts in unserer Offenbacher Firma.

Beim Adventskonzert werden wir erstmalig musikalisch unterstützt von Stefans Sohn Erik, der perfekt die Percussion bei den irischen und türkischen Stücken übernimmt.

Schon wenige Tage später treten wir wieder auf: Bei der Erzähl-Hommage in Erinnerung an den ukrainischen Künstler Valeri Gourski. Dazu bringen wir auch das

Bild mit, das er von uns nach einem Auftritt in der Waldkapelle gemalt hatte.

Am 13. Januar 2008 ist es dann soweit: Beim Neujahrsempfang der Stadt bekommen wir den Kulturförderpreis 2007 der Stadt Dietzenbach von Bürgermeister Stephan Gieseler überreicht. In seiner Laudatio berichtet er von unserem Engagement, durch das Medium Musik Menschen unterschiedlicher Nationalität und Religionszugehörigkeit einander näher zu bringen, damit musikalische Brücken zu bauen und uns für die Integration einzusetzen.

Als wir dann auf die Bühne gerufen werden, ich die Urkunde überreicht bekomme und schließlich meine Dankesrede zu halten habe, klopft mir das Herz bis zum Hals und mir zittern die Knie: weil der Moment so bewegend, der Saal mit über 400 Menschen gefüllt, einer meiner beiden Chefs anwesend und es der erste Tag nach einem grippalen Infekt ist. Dass wir diese Auszeichnung in unserem Jubiläumsjahr (wir feiern 2008 unser 25-jähriges Bestehen) erhalten, ist besonders schön, und natürlich kommt auch zur Sprache, dass nicht nur unsere Wurzeln bei der Gründung des Ensembles in der Kirchengemeinde liegen, sondern wir seither kontinuierlich eine Gruppe der Martin-Luther-Gemeinde Steinberg sind.

Wir selbst als Ensemble sind ja auch eine Zusammensetzung aus Men-

schen unterschiedlicher ethnischer Herkunft und Religionszugehörigkeit, und wir genießen die Freude am gemeinsamen Musizieren und Voneinanderlernen. Das zeigt sich auch in unserem vielseitigen Repertoire, das von modernen Kirchenliedern über klassische Werke und Eigenkompositionen bis hin zu türkischer, arabischer, armenischer, jüdischer, irischer und



ukrainischer Folklore reicht. Wir können mit unserer Musik die Probleme, die eine multikulturelle Gesellschaft gerade hier in Dietzenbach mit sich bringt, nicht einfach wegspielen, aber wir können und wollen Zeichen setzen und Brücken bauen, uns in unserer Verschiedenheit akzeptieren und kennen lernen, ohne einander ändern zu wollen, zeigen, dass Integration gelingen kann, Gemeinsames fördern und zusammen erleben. Mit den Jahren sind wir Freunde geworden, die sich gegenseitig helfen, das Leben auch in schwierigen Situationen zu meistern.

Wer aber denkt, dass wir uns jetzt auf unseren Lorbeeren ausruhen würden, irrt: Schon am selben Tag der Preisverleihung spielen wir wieder anlässlich der Vernissage zur Ausstellung von Werken Valeri Gourskis. Mittlerweile habe ich den zweiten Text von Armin T.

Wegner vertont, und wir studieren dieses Lied nun fleißig ein mit dem Ziel, beide Beiträge, die wir zum Projekt „Bildnis einer Stimme“ der Armin-T.-Wegner-Gesellschaft in Wuppertal erarbeitet haben, Anfang März im Tonstudio einzuspielen und sie bis Ende März einzuschicken in der Hoffnung, wenigstens mit einem der beiden Werke auf der Projekt-CD vertreten zu sein.

Für zwei weitere Auftritte sind wir auch schon gebucht: am 11. April bei der Verleihung des Integrationspreises des Ausländerbeirats der Stadt Offenbach und am 24. August beim Internationalen Fest der Stadt Dietzenbach. Wann und wie wir unser 25-jähriges Jubiläum feiern, lassen wir Sie rechtzeitig wissen – vermutlich mit einem Sonderkonzert im Sommer. Dazu sind wir nämlich vor lauter Terminen noch gar nicht gekommen!

Charli Rothman

Bildnachweis

Fotos und Bilder wurden uns zur Verfügung gestellt von Charli Rothman (7,9,13), Clemens Porst (11), Mirka Holubová (21-24), Uwe Handschuch (29,30,36), Wilfried Rothermel (31) und Melanie Kappel (44). Weitere Abbildungen und Grafiken sind aus der Datenbank „Der Gemeindebrief“.

Die Redaktion

Anzeige

Ab heute können Sie garantiert mehr sehen.
Modernste Brillenberatung mit dem Impression!ST.



- Perfekte Vermessung.
- Fotogenaue Brillenauswahl.
- Individuelle Glasberatung.

R
RODENSTOCK

Augenoptik Schäfer

am Rathaus



Service ist meine Marke!

☎ 06074 - 25552

Konzert: Posaunenchor

Adieu!

KONZERT DES POSAUNENCHORES

Zum Abschied unseres langjährigen

Dirigenten Gustav Schnabel

Am 09.03.2008 um 17.00 Uhr

in der Waldkapelle der

Martin-Luther-Gemeinde

EINTRITT FREI!

Gustav



Adieu, Gustav!



Beständig im Leben ist nur der Wechsel

Diese Worte, irgendwann einmal gelesen und behalten, fallen mir ein, wenn ich hier ein paar Zeilen zu einem Abschied schreibe. Insider wissen es wohl schon seit geraumer Zeit: Unser langjähriger Posaunenchorleiter Gustav Schnabel verabschiedet sich zum 31. März aus diesem Dienst in unserer Gemeinde. Er tut es aus persönlichen, gesundheitlichen und familiären Gründen. Und sein „Haus“, in diesem Fall seinen Steinberger Posaunenchor, hat er, wie man so sagt, wohl bestellt. Er wird wohl das Amt an seinen bisherigen „Co-Piloten“, unseren Mitbläser Clemens Porst, übergeben.

Abschied nehmen: Da kommt im allgemeinen, und in diesem Fall ganz besonders Wehmut auf. Wir, lieber Gustav, deine Bläserinnen und Bläser, sagen dir von Herzen DANKE: Für deine Geduld und deinen unermüdlichen Einsatz, uns zu fordern und zu motivieren für unsere ureigentliche Aufgabe: nämlich

mit frohem Herzen zum Lobe Gottes und zur Freude der Menschen zu musizieren.

Über 30 Jahre als Mitglied im Posaunenchor und davon mehr als 25 Jahre als unser Chorleiter, diese Zeit birgt einen Schatz an Erinnerungen: Festliche Gottesdienste, gelungene Konzerte, Freizeiten, fröhliche Kirchentage, muntere Proben (natürlich auch mal nervig für beide Seiten!), Weihnachtsfeiern, Geburtstagsfeiern und was es sonst noch alles zu feiern gab.

Darüber sei jedoch nicht verschwiegen: Es gab auch schwierige Phasen für unseren Chor und Chorleiter. Doch, um ehrlich zu sein, ich muss mich bemühen, sie in Erinnerung zu rufen. Das beweist doch: Insgesamt betrachtet überwiegt bei Weitem das Schöne und Positive.

Wir, deine Bläserinnen und Bläser, sind uns einig: es waren schöne Jahre mit dir, lieber Gustav. Bleib uns und der Gemeinde verbunden!

Wir sagen : Lebewohl und meinen das auch ganz wörtlich: Es möge dir und deiner Familie wohl ergehen! Dazu wünschen wir dir von Herzen Gottes Segen. Auf viele frohe Wiedersehen - und natürlich auf Wiederhören!

*Gisela Hilbich
für den Steinberger Posaunenchor*

Adieu, Gustav!



Aufgrund des Ausscheidens seines Vorgängers wechselte Gustav Schnabel 1982 dann die Seiten. Seit dem 1. Januar 1983 ist er offiziell der Leiter des Posaunenchores, dirigiert, organisiert, motiviert, korrigiert die Bläserinnen und Bläser: Bei der Begleitung der Gottesdienste, auf Kirchentagen, bei Konzerten, auf dem Friedhof, beim Weihnachtsmarkt oder Sommerfest und vielen anderen Gelegenheiten. Der

74-Jährige wird dem Posaunenchor auch in seinem Ruhestand weiterhin verbunden bleiben.

Gustav, wir danken Dir für Deinen treuen Dienst in unserer Gemeinde!

Uwe Handschuch

Danke!

In diesen Tagen geht für den Posaunenchor unserer Gemeinde eine Ära zu Ende: Nach über 32 aktiven Jahren verabschiedet sich Gustav Schnabel in den wohlverdienten Ruhestand.

Die Musikalität war ihm quasi in die Wiege gelegt worden. Die Violine war das erste Instrument, welches das musikalische Multitalent erlernte und bereits als Jugendlicher in zwei Orchestern spielte. Saxofon und Klarinette kamen später als Blasinstrumente hinzu. Mit diesen verstärkte er seit dem 1. April 1976 den Steinberger Posaunenchor.



Frühjahrs-Sammlung für die Diakonie

27. Februar bis 7. März 2008
Haus- und Straßensammlung

Alt.

Und mitten im Leben.

Diakonie 
verstehen helfen spenden

**Liebe Steinbergerinnen
und Steinberger,**

in der oben angegebenen Zeit werden wieder unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden in Steinberg von Haus zu Haus ziehen, bei Ihnen klingeln und Sie unter Vorlage eines Ausweises um eine Spende für die Arbeit des Diakonischen Werkes bitten.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie die Arbeit für kranke und hilfebedürftige Menschen hier vor Ort. Bitte verstehen, helfen und spenden Sie! Seien Sie so freundlich und sorgen Sie mit den jungen Menschen dafür, dass Alte und Benachteiligte mitten im Leben leben können.

Uwe Handschuch

www.diakonie-hessen-nassau.de

Passion und Ostern in der Waldkapelle



Passionsandachten

Donnerstag, 28. Februar

Donnerstag, 6. März

Donnerstag, 13. März

Die Passion nach Markus

jeweils um 19 Uhr
in der Waldkapelle

+ + +

Gründonnerstag, 20. März

19 Uhr Abendmahlsgottesdienst mit der Gruppe Saitensprung

+ + +

Karfreitag, 21. März

10 Uhr Abendmahlsgottesdienst mit dem Kirchenchor:

„Crucifixion“ Passions-Betrachtung nach Spirituals von Paul E. Ruppel



Ostersonntag, 23. März

06.00 Uhr Osternachtsfeier mit anschließendem Osterfrühstück

10.00 Uhr Familiengottesdienst mit Abendmahl

Ostermontag, 24. März

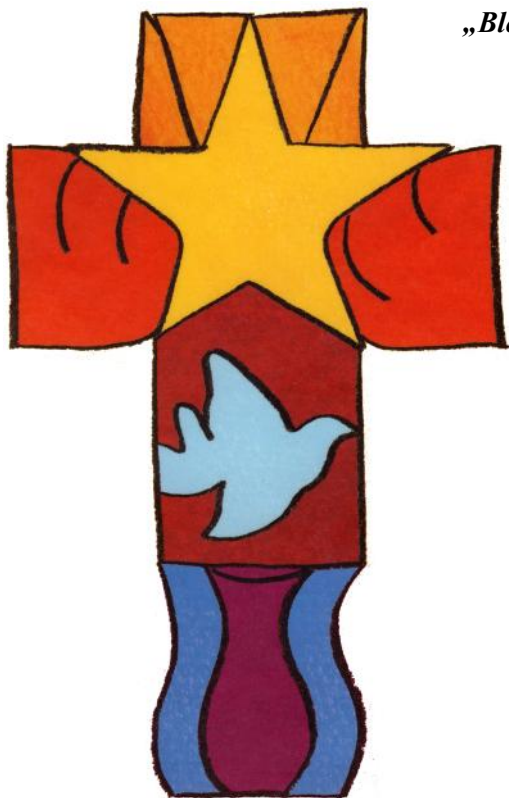
10.00 Uhr Gottesdienst

in der Waldkapelle



Ostern einmal anders

„Bleibet hier und wachet mit mir!“



osternacht für junge Leute

Beginn?

Karsamstag, 22. März 20 Uhr

Ende?

Ostersonntag, 23. März 8 Uhr

Wo?

Waldkapelle, Waldstr. 12

Was?

Musik

Meditation

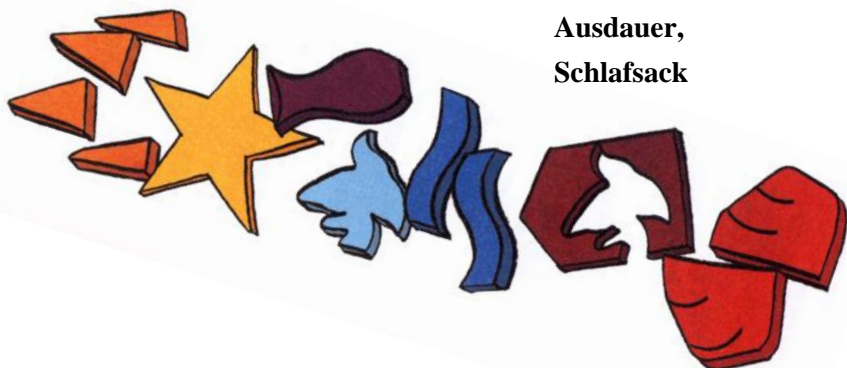
Kreative Aktionen

Osterfeuer

Mitbringen?

Ausdauer,

Schlafsack



Infos: Pfarramt (Tel. 23518)

Silberne und Goldene Konfirmation



In diesem Jahr wollen wir am

Sonntag, 6. April 2008

das **Fest der Goldenen und Silbernen
Konfirmation** mit einem feierlichen
Abendmahlsgottesdienst



um 10 Uhr in der Waldkapelle begehen.

Alle, die **1983** (also vor 25 Jahren) und **1958** (also vor 50 Jahren) konfirmiert wurden (ganz egal, wo die Konfirmation damals stattfand), sind herzlich zu diesem Konfirmationsgedächtnisgottesdienst eingeladen.

Anmeldungen bitte an das Evangelische Pfarramt in der Waldstraße 12 (Tel. 23518). Da wir Ihnen gerne an diesem Festtag eine Urkunde als Erinnerung überreichen würden, brauchen wir genaue Angaben zu Namen und Konfirmationsdaten. Sollte durch Initiative der Jubelkonfirmanden eine an den Gottesdienst anschließende Feier zu Stande kommen, werden wir bei der Anmeldung die Kontaktadresse gerne weitergeben, der sich um die Organisation kümmern wird.

1983 wurden in der Steinberger Waldkapelle folgende Jungen und Mädchen in der Waldkapelle konfirmiert:

Matthias Anthon, Angelika Balle, Angela Bendig, Gabriele Bertram, Andrea Buchstaller, Simone Damerau, Julia Danielowski, Petra Denecke, Katja Dittler, Christine Eichenauer, Patrick Emich, Petra Fischer, Anja Folkers, Heike Friedrich, Sandra Gauss, Stefan Gerber, Alexandra Götze, Ina Hardtke, Nicole Hennemann, Sandra Hock, Lars Huvart, Grit Jungmann, Birgit Karl, Robert Klein, Holger Kranz, Stefan Kuppermann, Andreas Lehr, Patricia Lehr, Matthias Linne, Markus Miedreich, Oliver Müller, Anja Nannen, Jennifer Nolde, Matthias Poth, Carmen Prüßner, Arne Schild, Christine Steinert de Lima, Sylvia Stutzenbecker, Birgit Tenberken, Kai Vähröder, Boris Waschk, Nicole Wüst, Anja Zäch, Angela Zeyfang.



Kinderfreizeit

Die starken



**Kinderfreizeit in den Osterferien
vom 26. bis 31. März 2008**

Wo:

CVJM-Zentrum Johannishöhe, Otterberg

Für:

Kinder von 7 bis 13

Was:

Geschichten mit den „Sieben Starken“, Spiele, Basteln, Singen.

Kosten:

155.- € „all inclusive“

Wer:

Margret Heckert und ein junges, engagiertes Team

???:

Evangelisches Pfarramt, Waldstraße 12, Tel. 06074 / 23518

Kinder, Kinder

MINA & Freunde



Konfirmationen 2008

Folgende Jungen und Mädchen werden am **Pfingstmontag, 12. Mai** und am **Sonntag, 25. Mai 2008** jeweils um 10 Uhr in ihrem Konfirmationsgottesdienst eingesegnet:

**Adrian Brandtner, Pia Böhm, Sven Christian,
Vanessa D'Andola, Paul Diedrichs, Michael Egger,
Laura Ewert, Nina Garnatz, Julien Hofmann, Tamara Körber,
Michael Kretschmer, Ella Küpelikilinc, Ann-Christin Lengner,
Katharina-Astrid Lindt, Manuela Mänche, Natascha Müller,
Beatrix Münch, Sarah Nelke, Elisa Pollara, Lukas Reußwig,
Jonas Richter, Stefan Schäfer, Lisa Scheible, Isabel Schmeling,
Fabian Schmidt, Sophia Seib, Fabian Stahl,
Katharina Steinborn, Erik Steinheimer, Ferdinand Stender,
Jöran Stroh, Ljubov Tkatschuk, Laura Ventzki,
Nathalie von Rooy, Christopher Weber, Sarah Zimmermann.**

Wir wünschen diesen jungen Menschen einen auch weiterhin von Gottes Wort und Segen begleiteten Lebensweg.



Anmeldung zum Konfirmandenunterricht 2008/2009

Am **Mittwoch, 21. Mai 2008** können um **19.30 Uhr** in der Waldkapelle, Waldstraße 12 die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden aus Steinberg für den Konfirmandenunterricht 2008/2009 angemeldet werden.

Es sollte sich dabei in der Regel um Mädchen und Jungen der Geburtsjahrgänge 1994/1995 bzw. um Schülerinnen und Schüler der kommenden achten Klassen handeln. Der Unterricht beginnt noch vor den Sommerferien am Donnerstag, 12. Juni 2008 um 16 Uhr im Gemeindehaus „Haus des Lebens“, Limesstraße 4!

Uwe Handschuch

Gemeinde-Leben in Zahlen

In dieser Ausgabe wollen wir Ihnen gerne Anteil geben an erfreulichen und bedenklichen Entwicklungen unserer Gemeinde, die sich in Zahlen ausdrücken lassen. Natürlich wissen wir um die Grenzen jeder Statistik, doch kann hinter bloßen Zahlen auch viel Leben stecken.

Aktuell gehören zur Evangelischen Martin-Luther-Gemeinde Dietzenbach-Steinberg **2496** Menschen (zählt man deren nichtevangelische Angetraute und die Evangelischen mit zweitem Wohnsitz in Steinberg dazu sind es immerhin **3446!**). Damit sind wir zum ersten Mal unter die 2500 gesunken. Das muss einen bei folgenden Zahlen des Jahres 2007 allerdings nicht wundern: **22** Taufen und **7** Aufnahmen in die Evangelische Kirche stehen **32** Bestattungen und **24** Austritte gegenüber.

Erfreulicherweise haben 2007 **6816** Menschen unsere Gottesdienste besucht, darunter **5306** Erwachsene, so viel wie noch nie in der Geschichte unserer Gemeinde! An den **62** Gottesdiensten des vergangenen Jahres nahmen also im Schnitt **110** Menschen teil: Mit **30** Gottesdienstbesuchern waren der Gründonnerstag und der Ostermontag nicht so gefragt, „Spitzenreiter“

war die Christvesper am Heiligenabend mit **303** vor dem Krippenspiel mit 278 Besuchern, dicht gefolgt vom Sommerfestgottesdienst (255) und der zweiten Konfirmation (231). **1297** Menschen nahmen an den **22** Abendmahlsfeiern im Laufe des vergangenen Jahres teil.

Im Jahr 2007 wurden **31** junge Menschen konfirmiert, **5** Paare heirateten. Genau **11.866,04 €** wurden an Kollekten in unseren Gottesdiensten gesammelt, hinzu kamen **7.371,50 €** an Spenden, z.B. für die Dachsanierung der Waldkapelle, die Jugendarbeit oder unsere Partnergemeinde. Und noch eine Zahl zum Schluss: Der Haushalt des Jahres 2008 umfasst Einnahmen und Ausgaben in Höhe von **123.537.- €**, immerhin **55.280.- €** davon stammen aus Kirchensteuermitteln.

Ein herzliches Dankeschön an (fast) alle Menschen, die sich hinter diesen vielen Zahlen verstecken!

Uwe Handschuch



Partnerschaft mit Nigeria

Auf Anregung unseres Gemeindegliedes Mirka Holubová, einer Sprachwissenschaftlerin für afrikanische Sprachen, hat sich der Kirchenvorstand der Martin-Luther-Gemeinde entschlossen, neben den bestehenden Beziehungen zu Nueva Germania (Paraguay) nun auch eine Partnerschaft mit der nigerianischen Kirchengemeinde Kudum einzugehen. Wir sind der Überzeugung, dass sich unser christlicher Glaube nicht auf unsere Stadt beschränken darf, sondern dass zu einem christlichen Leben auch die Perspektive der weltweiten Christenheit gehört. Wir wollen Anteil nehmen an Leben und Glauben von Menschen, die weit entfernt von uns leben und glauben. Wir gehen davon aus, dass diese Menschen ebenso an unserem Leben und Glauben interessiert sind. Durch den regelmäßigen Austausch von Informationen, durch gegenseitiges Fürbitten und wechselseitiges Interesse soll deutlich werden, dass wir als Kinder Gottes auch über Kontinente hinweg Brüder und Schwestern sind.

Wenn wir uns untereinander lieben...

Als mir ein Mann aus dem Volk der Ngas in der Stadt Kudum in Nordnigeria (ganz entgegen den dortigen Gewohnheiten) anbot, meine Tasche zu tragen, wies er stolz darauf hin, er tue dies, weil er das beim „weißen Mann“ gesehen habe. Er ist dann zu unseren Sprachstudien auch immer pünktlich gekommen, denn er hat sich (anders als die anderen) an die „europäische Zeit“ gehalten. Wenn man sonst einen Treffpunkt zur „nigerianischen Zeit“ ausmacht, wartet man, wenn man Glück hat, eine halbe Stunde, üblicherweise aber unvorhersehbar lange und manchmal auch vergeblich.

Als mich derselbe Ngas-Mann zum ersten Mal in seinen Heimatort Kudum mitgenommen hatte, um seine





*Frauenrat der
Christuskirche
in Kudum*

auch bei flüchtigem Kontakt Zeit für den anderen. Seitdem nutze ich auch bei uns jede Gelegenheit zu grüßen und ich betrachte die Zeit nicht mehr als ein bloßes

Leute zu begrüßen, habe ich bald verstanden, dass „Grüßen“ im Verständnis seiner Kultur etwas ganz anderes bedeutet als bei uns, wo es ja so etwas wie ein mehr oder weniger freundlicher Zuruf im Vorbeigehen ist. Zum Gottesdienst sind wir zur „nigerianischen Zeit“ gekommen, da wir auf dem Hinweg ein paar Gehöfte passierten, deren Bewohnern man aber nicht nur ein „Guten Morgen“ über die Mauer hinwerfen konnte, sondern selbstverständlich bei jedem stehen bleiben musste, und ihn nach seinem Wohlbefinden sowie dem der einzelnen Familienmitglieder fragte. Bloßes Abholen von Kleidern beim Schneider, der in der Nebenstraße wohnt, wurde so zum Nachmittagsausflug...

Begrüßung ist bei den Ngas mehr als Höflichkeit, sie ist ein Zeichen von Liebe, denn man nimmt sich

*Felsen auf dem nigerianischen
Hochplateau*

Mittel zum persönlichen Erfolg (der Schnellste und damit der Effizienteste siegt), sondern als Gabe Gottes, mit der man als solcher umzugehen hat: Als Geschenk, das man aus Dankbarkeit nicht ausschließlich zum eigenen Nutzen verwenden darf, so wie dies eben die Ngas tun.

Und so ist die gerade geschilderte Begegnung zweier Menschen aus zwei verschiedenen Kulturen nicht spurlos an ihnen vorübergegangen.

Genau das können die Früchte einer Begegnung mit dem Anderem sein: Sich einerseits des Guten der eigenen Kultur bewusst werden und es



aufbewahren, und andererseits die eigenen Mängel erkennen und sie gegen Besseres einer anderen Kultur eintauschen. Und so hat unsere Gemeinde den Kontakt zur Christuskirche in Nordnigeria aufgenommen, damit nicht nur ein paar Auserwählte die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit einer anderen Gesellschaft haben, sondern sogar ganze Gemeinden wie die unsere und die nigerianische.

Durch das Kennenlernen des Anderen Erkenntnisse über sich selbst zu gewinnen, ist also eine Idee, die hinter einer Partnerschaft steht, eine zweite Idee ist das Kennenlernen des Anderen um dessen selbst willen.

Unser Bild von Afrika wie auch das Bild der Afrikaner über Europa ist ja von Gerüchten und verzerrten Darstellungen der Medien geprägt. Durch direkten Kontakt, und sei es auch nur auf schriftlichem Wege, sollte es aber möglich sein, sich auf *Kirchenvorstand der Christuskirche in Kudum mit Mirka Holubová*

Pfarrer Yoila mit seiner Frau und Lok-dang Gonzuk (rechts)



beiden Seiten anhand von zuverlässigeren Informationen ein Bild zu verschaffen und zu sehen, dass nicht nur eine gewisse Gruppe von Menschen um einen herum liebenswert ist, sondern dass wir alle Kinder Gottes sind:

„Wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen.“ (1. Johannes 4, 12)



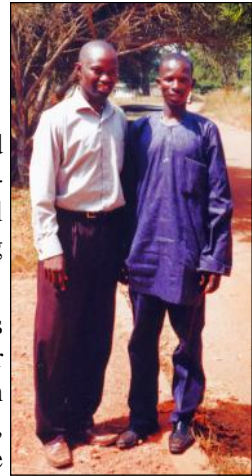
Die Menschen unserer neuen Partnergemeinde leben in Nordnigeria, genauer in Kudum, das ein Stadtviertel der Kleinstadt Dawaki ist, ähnlich wie Steinberg ja ein Teil von Dietzenbach ist. Kudum und Steinberg haben miteinander gemein, dass Kudum wie ein steinerner Berg aussieht (ohne so zu heißen), und Steinberg so heißt (obwohl hier weder ein Stein von nennenswerter Größe noch ein Hügel zu sehen ist).

Die schwer zugänglichen, mit wirren Steinformationen übersäten Berge des nordnigerianischen Hochplateaus dienten zu Zeiten des Djihads und der Sklavenjagd als Rückzugsgebiet für viele kleine christliche Ethnien, zu denen auch das Volk der Ngas gehört. So ist das Hochplateau eine christlich geprägte Insel innerhalb eines überwiegend muslimischen Nordnigeria.

Unsere Partnerkirche ist die Nigerianische Christuskirche, die Church of Christ in Nigeria - COCIN, die als Zweig der Sudan United Mission (SUM) vor ungefähr fünfzig Jahren nach Kudum gekommen ist. Sie hat etwa 400 Mitglieder. Im Moment ist die Stelle des Pfarrers unbesetzt, da Pfarrer Yoila Meschach Golkung, der sich an der Knüpfung der Partnerschaft beteiligt hatte, in eine andere Gemeinde versetzt wurde.

Es bemühen sich deshalb zwei andere Mitarbeiter der Christuskirche um die Kontakterhaltung zwischen

Lokdang Gonzuk und Luka Jiwul (rechts)



unserer und ihrer Gemeinde: Luka Jiwul und Lokdang Gonzuk.

In Nigeria, das heute ungefähr 140 Millionen Einwohner hat, leben an die 400 Volks-

gruppen, die genauso viele verschiedene Sprachen sprechen. Damit sich Menschen aus unterschiedlichen Teilen des Landes verständigen können, müssen sie mehr Sprachen als nur ihre Muttersprache beherrschen, die unter Umständen außerhalb ihres Dorfes niemandem mehr verständlich ist. Das Ngas gehört mit ungefähr 100.000 Sprechern zu den größeren Sprachen Nigerias, die noch nicht vom Aussterben bedroht sind.

Trotzdem reicht das Gebiet, auf dem man sich mit Ngas verständigen kann, nicht allzu weit, und so sprechen die meisten Ngas neben ihrer Muttersprache zwei weitere Sprachen: Hausa, das vor allem im Norden Nigerias verstanden wird, und Englisch.

Und ein paar deutsche Wörter sind dank unserer Partnerschaft im Ngas-Land auch schon angekommen.

Wenn Menschen auf beiden Seiten die Idee der Partnerschaft aufnehmen, könnten es noch mehr werden.

Am Abend eines zu Ende gegangenen heißen Samstags hat auf dem dunklen, nur von Wetterleuchten und einer Öllampe erhellten Hof von Pfarrer Yoila eine Kirchenvorstandssitzung stattgefunden. Der junge Pastor Lokdang hat zu den Kirchenvorstandmitgliedern gesprochen: „Wir wissen, dass wenn ein weißer Mann etwas sagt, er auch dahinter steht. Wenn er also mit der Idee einer Partnerschaft kommt, meint er das ernst. Lasst uns das genauso ernst meinen.“

Versuchen wir also hier, dem Ruf des „weißen Mannes“ gerecht zu werden: Eine Partnerschaft kann nur dann leben, wenn es Menschen gibt, die sie aufrechterhalten. Alle sind herzlich dazu eingeladen, die Menschen in Kudum per Brief oder Email zu grüßen, sie um Gebete in konkreten Anliegen zu bitten oder sie in eigene Gebete mit aufzunehmen. Willkommen ist jeder, der sich für die Partnerschaft in unserer Martin-Luther-Gemeinde engagieren

Kontakt zu Kudum

Ansprechpartner:

Luka Jiwul und Lokdang Gonzuk

Email: cocinkudum@yahoo.com

Kontaktadresse:

Luka Jacob Jiwul
Semshak Hotel
Bauchi Road
Opposite University of Jos
Jos
Plateau State
Nigeria

Aktuelle Informationen:

<http://www.emlgds.de/blog/mirkahol@atlas.cz>

möchte. Denn: „Seid ihr nun mit Christus auferstanden, so sucht, was droben ist, wo Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Da ist nicht mehr Grieche oder Jude, Beschnittener oder Unbeschnittener, Nichtgrieche, Skythe, Sklave, Freier, sondern alles und in allen Christus.“ (Kolosser 3, 1.11)

Möge Gott diese Partnerschaft segnen und uns stärken.

Mirka Holubová

Herzliche Einladung Afrikanischer Abend Donnerstag. 8. Mai 2008 20 Uhr im „Haus des Lebens“

**Aktuelle Informationen aus unserer Partnergemeinde Kudum
Musik, Bilder und Speisen aus Nigeria**

Aktion Treffpunkt

Jahreslosung 2008. Jesus Christus spricht: Ich lebe und Ihr sollt auch leben. (Johannes 14, 19)

Adieu 2007 - Willkommen 2008! Dem Horoskop nach soll es ja ein Super-Jahr werden: Nun, am Jahresende werden wir bestimmt schlauer sein.

Draußen ist es kalt, ich schaue in den Garten und sehe den hungrigen Vögeln zu, wie sie aus dem Futternapf picken. Der kleine Spatz, die Meise, die Amsel, selbst die diebische Elster sitzen friedlich zusammen: So könnten doch auch wir Menschen in dieser unserer Welt miteinander leben.

Wenn wir versöhnen wollen, müssen wir bereit sein, einander zu zuhören, zu verstehen, und voneinander zu lernen. Wolfgang Schneiderhan

Ein kleiner Rückblick auf die letzten Tage des vergangenen Jahres: Bei unserer Nikolaustour im voll besetzten Bus fuhren wir wie immer zuerst zum Einkaufen zum Modehaus Adler. Weiter ging es dann über Mespelbrunn nach Hobbach im Spessart in ein kleines Gasthaus. Hier war für uns der Mittagstisch bereits gedeckt. Nachdem wir uns gestärkt hatten, kam ein weiblicher Vertreter des Nikolaus ins Gasthaus gepoltert und erzählte uns, dass der Chef, der alte Nikolaus, uns in diesem Jahr nur viele Grüße schicken könne, da er sich mit seinem Schlit-

ten gerade am Polarkreis in der Nähe von Spitzbergen befinde. Hoffen wir, dass er zum Nikolaustag 2008 wieder in Dietzenbach ist. Danke für die süßen Nikolaussäckchen.

Zu unserer gut besuchten Weihnachtsfeier hielt unser Pfarrer Uwe Handschuch den Gottesdienst. Mit Klavierbegleitung sangen wir die schönsten Weihnachtslieder. Unser Vikar Felipe Blanco Wissmann erzählte uns von Christkind, Weihnachtsmann und Nikolaus, wobei alle gespannt zuhörten.

In diesem Jahr standen auf den festlich gedeckten Tischen außer Kuchen auch noch belegte Brote. Frau Klößmann mit ihrem Team hatten sich wieder viel Arbeit gemacht. Während die erste Klasse der Astrid-Lindgren-Schule mit ihrem Lehrer Matthias Burgey ein Singspiel aufführte, kam das Christkind still mit den Geschenken, die anschließend von unserem Pfarrer an uns Senioren verteilt wurden. Danke für den schönen Nachmittag, Dir liebe Rosel, unserem Pfarrer, dem Vikar, Herrn Burgey und den Kindern der ersten Klasse, sowie den Damen in der Küche.

Zum Schluss noch wurde unser Sparschwein Miss Piggy von der Last des Jahres befreit, der Inhalt (immerhin 315,47 €) soll zur Erneuerung der Bestuhlung im Haus des Lebens verwendet werden.

Das alte Jahr ist vorbei und das Neue Jahr hat seinen Einzug gehalten. Schön wäre es gewesen, wenn der erste Treffpunkt Nachmittag in 2008 so gut besetzt gewesen wäre, wie die Nikolausfahrt oder die Weihnachtsfeier. Mit einem Glas Sekt begrüßte uns Frau Klößmann und wünschte uns ein gesundes neues Jahr.

Zur „fünften“ Jahreszeit machten wir eine kleine, lustige Faschingsfeier.

Ich selbst muss Sonne sein, ich muss mit meinen Strahlen das farbenlose Meer der ganzen Gottheit malen.
 Angelius Silesius

Hoffen wir auf einen warmen, sonnigen Frühling. In diesem Sinne eine schöne Zeit

Ihre tieffliegende Reporterin

Hermine Tomczak



Termine Aktion Treffpunkt

12. März

Osterbasteln

26. März (14.30 Uhr !)

Oster-Gottesdienst und Osterfeier mit Pfarrer Uwe Handschuch

9. April

Freie Gestaltung

23. April

Der Arbeiter-Samariter-Bund informiert

7. Mai

Muttertagsfeier

21. Mai

Freie Gestaltung

(fast) immer um 15 Uhr im „Haus des Lebens“

Vortrag



Israel

Ein Reisebericht

10. April 2008

20 Uhr

Haus des Lebens

Limesstraße 4

Felipe Blanco Wißmann berichtet aus dem Heiligen Land. Mit aktuellen Bildern und Eindrücken von der Studienfahrt seines Vikar-Kurses im Februar 2008.

Anzeige

... denn bevor man Ihre Augen sieht,
sieht man Ihre Brille!

Optik  Schmitt
GmbH

Brillenmode und mehr...

2x in Dietzenbach

Frankfurter Straße 12
Tel. 06074 / 3 13 95

Offenbacher Straße 50
Tel. 06074 / 4 10 67

Kirchentanzkreis

„Was danach?!“

Ein Gottesdienst mit dem Kirchentanzkreis am Ewigkeitssonntag 2007

Es handelte sich um eine symbolische Geschichte, die uns zunächst einfach packte. Vielleicht könnte es uns ja mit einer eindrucksvollen Darstellung gelingen, in uns Menschen etwas in Bewegung zu setzen, ja sogar mehr Zuversicht und Trost zu gewinnen.

Alles hat seine Zeit. So auch das Geborenwerden und das Sterben. In unserer Parabel werden zwei im Mutterleib heranwachsende Zwillinge schon „vor der Geburt“ mit diesen beiden existentiellen Erfahrungen und Wandlungen des menschlichen Lebens konfrontiert. Wir Menschen leiden unter den Unsicherheiten, die diese Wandlungen mit sich bringen.

Gemeinsam versuchten wir sieben Frauen des Kirchentanzkreises, die Empfindungen der Zwillinge im



Mutterschoß mit Bewegungen und Gebärden darzustellen: Das Wohlfühl der Geborgenheit, dann den enger werdenden Lebensraum und Stoßen an Grenzen, schließlich die Zweifel und Ängste, ob denn wirklich am anderen Ende der Lebensschnur jemand ist, ob es überhaupt ein Leben nach der Geburt gibt.

Kurze Lesungen es eindrucksvollen Textes kombiniert mit biblischen Texten zum Thema „Leben - Tod - Auferstehung“ folgten dann unsere gestalterischen Darstellungen zu Ausschnitten aus dem „Deutschen Requiem“ von Johannes Brahms. Wir symbolisierten die beiden Seiten des Menschen als Ganzes: Die zwei Seelen, hin- und hergerissen zwischen Hoffnung und Aussichtslosigkeit, Glauben und Verzweiflung.

Bei der Geburt, also am Ende, das



les aus ist, dass es eine Heimat bei Gott für uns gibt.

Das wollten wir zeigen, und das konnten wir auch selbst erfahren. So sagte mir ein Mitglied des Kirchentanzkreis kürzlich: „Unser Mitwirken an diesem Gottesdienst hat mir die Angst vor Unbekanntem genommen und meine Zuversicht gestärkt, dass

eigentlich ein Anfang war, trauten die Zwillinge ihren Augen nicht: Was sie sehen durften, übertraf alle ihre Träume: Die Buntheit des Lebens, die triumphierenden Klänge, der tiefe Zusammenhang, in dem alles Leben steht.

Dieses nicht zu Überbietende lässt uns ahnen, dass es mit Gott etwas zu tun haben muss, dass auch mit unserem Tod nicht al-

wir zu etwas Besserem gelangen.“

Gunda Saenger



Kirchenvorstands-Tagung

Kirchenvorstand auf der Jugendburg

„Wir wolln uns gerne wagen...“ Mit diesem Lied des Grafen Nikolaus von Zinzendorf eröffneten wir die jährliche Klausurtagung des Kirchenvorstands in einem Tagungsraum, der seinen Namen trug. Die Rüstzeit hatte uns auf die Jugendburg Hohensolms bei Wetzlar geführt, eine Bildungsstätte unserer Landeskirche, die schon Ziel von „Generationen“ von Konfirmanden unserer Gemeinde war: eine Woche zuvor hatte der jetzige Konfirmandenjahrgang dort seinen Einführungsgottesdienst vorbereitet. Auch wir fühlten uns auf der Jugendburg am richtigen Ort, hatte sich doch der Altersdurchschnitt des Kirchenvorstands durch die Berufung neuer Mitglieder deutlich nach unten bewegt...

Ziel dieser Tagung war es, uns über zwei Themen Klarheit zu verschaffen. Auch wenn zur Zeit kein akuter Handlungsbedarf besteht, wollten wir im Vorfeld schon zukünftige Optionen herausarbeiten und unsere Positionen dazu klären.

Evangelische Kirchengemeinden in Dietzenbach

In Dietzenbach gibt es drei Kirchengemeinden, die alle aus einer Muttergemeinde, der heutigen Christuskirchengemeinde hervorgegangen



sind. Aufgrund diverser Kriterien wurde vom Dekanat bereits vor einiger Zeit die halbe Pfarrvikarsstelle der Martin-Luther-Gemeinde nach dem Weggang von Amina Bruch nicht wieder besetzt. Eine ähnliche Entscheidung reduzierte vor einem Jahr die Pfarrstelle der Rut-Gemeinde auf eine halbe Stelle: Pfarrerin Susanne Lenz wechselte nach Neu-Isenburg. Da sich für die verbliebene halbe Stelle in der Rut-Gemeinde bisher niemand gefunden hat, wird seit Mai 2007 die Leitung der Gemeinde von unserem Pfarrer Uwe Handschuch wahrgenommen.

In naher Zukunft steht nun eine weitere Kürzung in Dietzenbach an. Mit der Versetzung von des Christuskirchenvorfarrers Mathias Lenz in den

Ruhestand wird eine halbe der zwei Pfarrstellen der Christuskirche wegfallen. Rut-Gemeinde und Christuskirchen-Gemeinde haben deshalb inzwischen eine gemeinsame Pfarrdienstordnung erarbeitet, die es ermöglicht, eine ganze Pfarrstelle zur Wiederbesetzung auszuschreiben: Eine Pfarrstelle, deren Inhaber zur Hälfte für die Rut-Gemeinde und zur Hälfte für die Christuskirchen-Gemeinde tätig werden soll.

Auch wenn noch Details dieser Pfarrdienstordnung festzulegen sein werden (z.B. die unterschiedliche Handhabung des Konfirmandenunterrichts in den beiden Gemeinden), weist der Beschluss der beiden Kirchenvorstände doch in Richtung einer engeren Zusammenarbeit.

Ab dem Jahr 2009 wird es zudem ein neues Kirchensteuer-Zuweisungssystem für Gemeinden unserer Landeskirche geben. Die Kirchenleitung will bei der Zuteilung der Gelder größere Einheiten bevorzugen, sodass auch für unsere „kleinere“ Gemeinde künftig finanzielle Einbußen zu erwarten sind. Dies wird wohl zur Folge haben, dass wir Aktivitäten, die bisher in zwei oder drei Gemeinden Dietzenbachs parallel durchgeführt wurden, zukünftig bündeln müssen.

Nicht nur aus diesen Gründen streben wir eine stärkere Zusammenarbeit mit den beiden anderen beiden Gemeinden an. Ein erster Schritt hierzu wäre zum Beispiel eine ge-

meinsame Pfarrdienstordnung: Drei evangelische Pfarrer(innen) für ganz Dietzenbach, jeder zuständig für seinen Bereich unserer Stadt, jeder mit besonderen Arbeitsschwerpunkten aber doch auch Vertreter für seine Kollegen. Wichtig erscheint dabei, dass selbst bei größerem gemeinsamem Handeln die Identität der einzelnen Gemeinden erhalten bleibt, also eine Einheit von Pfarrer, Gottesdienstort, Amtshandlungen und Gemeindegliedern. Entscheidungen in dieser Hinsicht wird jedoch wohl erst im nächsten Jahr neu zu wählende Kirchenvorstand zu treffen haben.

Klarheit und gute Nachbarschaft: Christen und Muslime in Deutschland

Diese Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) war Grundlage des zweiten Abschnitts unserer Tagung. Hier stellten wir zunächst unsere eigenen Erfahrungen mit dem Islam dar. Sie reichten von literarischen Ursprüngen über historische Daten, die unseren Kontinent geprägt haben, bis hin zu den persönlichen Erfahrungen, die wir im Kontakt mit Muslimen gemacht haben:

Historisch gesehen hat der Islam nach seiner Gründung innerhalb relativ kurzer Zeit ein riesiges Gebiet unter seine Herrschaft gebracht. Bis weit ins 12. Jahrhundert hinein war er darüberhinaus Träger des geistigen Fortschritts, Bauwerke

zeugen bis heute von hoher Kultur. Allerdings bricht diese Entwicklung dann ab, und von da an wird das, was wir Fortschritt nennen, eher durch das „christliche Abendland“ vorangetrieben.

Konfliktpotential: Der Islam gehört zu den drei monotheistischen Religionen, dennoch bestehen in der Interpretation wichtiger Hauptakteure des Glaubens (Abraham, Christus, Gott als dreieiniger) nur schwer überbrückbare Differenzen. In der praktischen Zusammenarbeit ist jedoch durchaus gemeinsames Handeln möglich.

Das größte Konfliktpotential besteht wohl weniger auf der Ebene des Glaubens als aufgrund großer Unterschiede zwischen Arm und Reich, Gebildet und Ungebildet. Auch unter Christen unterschiedlicher Herkunftsregionen ist dieses Konfliktpotential ja trotz einer gemeinsamen Glaubensbasis vorhanden. Weitere Konflikte sind darüber hinaus wohl eher kulturell als religiös bedingt.

Die persönlichen Erfahrungen der Einzelnen mit dem Islam waren eher positiv. So lag es uns nicht fern, uns auf eine pragmatische Vorgehensweise zu verständigen: Gesprächsangebote und Einladungen werden wir annehmen, um miteinander im Kontakt zu bleiben, und gute nachbarschaftliche Beziehungen mit den Muslimen vor Ort pflegen.

Kulturprogramm

Der kulturelle Teil unserer Tagung führte uns in das Kloster Altenberg in der Nähe von Wetzlar. Die Tochter Elisabeths von Marburg war die dritte Meisterin des 1170 gegründeten Prämonstratenserinnenkloster. 1802 ging das Kloster an die Fürsten zu Hohensolms-Braunfels über, die es in eine Domäne verwandelten. Seit 1955 ist es das Mutterhaus der evangelischen „Königsberger Diakonie der Barmherzigkeit“, die dort ein Pflegeheim betreibt. Sehenswert ist insbesondere die Klosterkirche, ein echtes Schmuckstück.

Danach ging es ins nahegelegene Wetzlar, dessen Dom einige Besonderheiten aufweist: Da der gotische Neubau nie fertig wurde, sind dort noch stattliche Reste des romanischen Vorgängerbauwerks zu sehen. Heute wird der Dom von der evangelischen und der katholischen Domgemeinde gemeinsam genutzt (kennen wir aus dem kleinen Steinberg doch auch noch, oder?).

Unsere Tagung schloss am Sonntagmorgen mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Mein Dank gilt wieder dem Organisationsteam, das den Ort ausgewählt und die nötigen Absprachen mit der Leitung getroffen hat, das das Kulturprogramm gestaltet, das Material für gemeinsame Andachten zusammengestellt und uns musikalisch begleitet hat. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr.

Wilfried Rothermel

Freud und Leid

Es wurden getauft

- 20.01. Adrian Brandtner, Theodor-Heuss-Ring 75
20.01. Michael Kretschmer, Am Bieberbach 12
20.01. Tamara Körber, Breslauer Str. 96
20.01. Ella Küpelikilinc, Gustav-Heinemann-Ring 28
20.01. Laura Ventzki, Am Stiergraben 36
20.01. Lena Woskowski, Theodor-Heuss-Ring 58

Es verstarben

- 17.11. Elisabeth Kunze geb. Landgraf, A.-Kolping-Str. 1, 96 Jahre
29.11. Herta Niederwipper geb. Theilmann, A.-Kolping-Str. 1, 101 Jahre
06.12. Günther-Uwe Max Ende, Neckarstraße 3, 70 Jahre
09.12. Elisabeth Westenberger geb. Gerlicher, A.-Kolping-Str. 1, 97 Jahre
13.12. Alois Johann Krätschmer, Ringelnatzstr. 47, 88 Jahre
13.12. Hildegard Kopp geb. Schulze, A.-Kolping-Str. 1, 98 Jahre
14.12. Otto Frahm, Siedlerstr. 15, 78 Jahre
02.01. Rosa Dorsam geb. Happ, Patershäuser Str. 9, 83 Jahre
03.01. Sigrun Rosa Ende geb. Benkert, Neckarstr. 3, 69 Jahre
26.01. Charlotte Getrud Otto geb. Nippert, Adolph-Kolping-Str. 1, 88 Jahre

Termine Frauenkreis

3. März

Engel und Heilige

17. März

Menschen unterm Kreuz

31. März

Albrecht Dürer: Ritter, Tod und betende Hände (Pfarrer Handschuch)

14. April

Ein Nachmittag mit Edith Eysersheim

28. April

Über das Gebet (Vikar Blanco Wißmann)

19. Mai

Muttertag

2. Juni

Friedrich von Bodelschwingh, der Vater von Bethel

immer um 16 Uhr im „Haus des Lebens“

Skatabende

Wir spielen nach wie vor einmal im Monat Skat und treffen uns dazu im Kirchenstübchen der Waldkapelle. Es wird nach den Regeln des Deutschen Skatverbandes gespielt und aufgeschrieben.

Die Verlierer einer Spielrunde bezahlen bis zu 2 Euro in eine Kasse, die dann am Jahresende an die Aktion „Brot für die Welt“ überwiesen wird. Im vergangenen Jahr waren das immerhin 87 Euro für einen guten Zweck.

Jeder Skatspieler und Skatspielerin ist herzlich eingeladen, mitzuspielen. Einer Anmeldung bedarf es nicht. Für Getränke und Knabbereien ist gesorgt. Also: Nur Mut zum Reizen!

Die nächsten Skatabende finden statt am

24. April und 29. Mai 2008

jeweils **um 19.30 Uhr im Kirchenstübchen** der Waldkapelle.

Klaus Dallmann



Hausabendmahl

Im Gottesdienst an jedem ersten Sonntag im Monat sowie an den ersten Feiertagen und zweimal auch im DRK-Seniorenzentrum feiern wir als Kirchengemeinde das Heilige Abendmahl. Im Laufe eines Jahres kommen so immerhin 20 Abendmahlsfeiern zusammen. Damit zeigen wir, wie wichtig es ist, dass sich Gemeinschaft mit Gott und den Mitgläubenden auf diese „begreifbare“ Art und Weise ausdrückt. Da aber aus den unterschiedlichsten Gründen nicht jeder an diesen Abendmahlsfeiern teilnehmen kann, möchte ich an dieser Stelle noch einmal auf die Möglichkeit für ein Hausabendmahl hinweisen: Ich komme wirklich gerne zu Ihnen nach Hause und feiere mit Ihnen, vielleicht sogar mit Ihren Angehörigen und Nachbarn in der gewohnten Umgebung das Abendmahl. Sprechen Sie mich an (Tel. 23518). Wir können dann einen Termin vereinbaren. Denn jeder soll sehen und schmecken können, wie freundlich unser Herr ist.

Uwe Handschuch

Christi Himmelfahrt



Die Kirchengemeinden
Dietzenbachs laden ein
**Ökumenischer
Gottesdienst
zu Christi
Himmelfahrt**
am 1. Mai 2008
um 11 Uhr
am Stadtbrunnen

Gebet für die Stadt am Marterl

„Suchet der Stadt Bestes und betet
für sie zum Herrn!“

Herzliche Einladung

**Ökumenischer Gottesdienst
am Dietzenbacher Marterl**

am 30. Mai 2008 um 19 Uhr

Gebet für unsere Stadt



Sonntag

Gott sei Dank, es ist Sonntag!

Zehn Argumente für den arbeitsfreien Sonntag

1 Der Sonntag ist **Ruhetag**. Gott selbst hat es vorgemacht: Es gibt Zeiten der Arbeit und Zeiten der Ruhe: Der Sonntag ist der Tag, an dem nicht gearbeitet wird.

2 Der Sonntag gibt der Woche den **Rhythmus**. Ohne Rhythmus wäre das Leben Chaos, ohne regelmäßig wiederkehrende Abläufe würde der Mensch krank. Der Sonntag gibt der Woche den Takt an.

3 Der Sonntag ist **Feiertag**. Menschen leben nicht nur von der Arbeit. Sie brauchen auch Zeit zum Feiern. Für Christinnen und Christen ist das Woche für Woche der Sonntag. Dann feiern sie gemeinsam Gottesdienst und hören auf Gottes Wort.

Gott
sei Dank, es ist
Sonntag
Evangelische Kirche

4 Der Sonntag ist ein **Tag der Erinnerung**. Menschen haben eine Geschichte, die ihr Leben bestimmt. Am Sonntag gedenken Christinnen und Christen der Grundlagen ihres Glaubens: In der Tradition des Alten Testaments an den Auszug Israels aus Ägypten (5. Mose 5,15), vor neutestamentlichem Hintergrund an die Auferstehung Jesu Christi.

5 Der Sonntag ist ein **freier Tag für die ganze Gesellschaft**. Nach biblischer Tradition ist der Sonntag ein freier Tag für alle Menschen, nicht nur für die Mitglieder der Kirchen. Deshalb macht sich die Kirche für den arbeitsfreien Sonntag stark. Sie dankt allen, die an diesem Tag arbeiten, damit wir uns wohl und sicher fühlen können. Unsere Kirche setzt sich aber dafür ein, dass ihre Tätigkeiten Ausnahmen bleiben und Arbeit am Sonntag nicht zur Regel wird.

6 Der Sonntag stellt den **Menschen in den Mittelpunkt**. Maschinen brauchen keine Erholungspausen, sie laufen rund um die Uhr. An Werktagen geben sie das Tempo vor, der Sonntag orientiert sich dagegen am Menschen.

7 Der Sonntag rückt die **Werte** ins rechte Licht. Niemand muss immer und überall kaufen müssen, wenn ihm gerade danach gelüftet. Der Sonntag schützt den Menschen davor, falschen Werten nachzulau-



fen. Er bietet Gelegenheit zur Besinnung auf das, was zählt.

8 Der Sonntag ist **Familientag**. In Zeiten zunehmender Arbeitsbelastung und flexibler Arbeitszeiten gewinnt der Sonntag als gemeinsam begangener Tag aller Familienmitglieder an Bedeutung. Diese Möglichkeiten sollten auch den Angestellten im Einzelhandel zu Gute kommen, die bei einer Öffnung der Läden am Sonntag arbeiten müssten.

9 Der Sonntag gibt **Kraft für die neue Woche**. Ob Gottesdienst, Wanderung, Spielenachmittag oder Zeit für Lektüre und Gespräch - der Sonntag gibt Raum, um für die Woche aufzutanken. Der Sonntag ist eine lebensnotwendige Atempause für uns Menschen. Oder um es mit Al-

bert Schweitzer zu sagen: "Wenn deine Seele keinen Sonntag hat, dann verdorrt sie."

10 Der Sonntag ist auch **nach fast 2000 Jahren noch lebendig**. Kaiser Konstantin hat den Sonntag im Jahr 321 zum öffentlichen Ruhetag erklärt und damit dem Abendland ein wertvolles Kulturgut hinterlassen. Kurzichtiges Konsumdenken sollte dieses Kulturgut, das in Artikel 140 des Grundgesetzes besonders geschützt ist, nicht zerstören. Unser Leben ist mehr als Arbeit, Kaufen und Besitzen. Dafür steht der Sonntag.

Diskussion: Wie halten Sie´s mit dem Sonntag. Schreiben Sie uns. Ihr Leserbrief wird im nächsten *Hallo Nachbar* abgedruckt!

Pfingsten



Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.

Sacharja 4,6

Gottesdienst zum **Pfingstfest**

am
11. Mai 2008
um 10 Uhr
in der Waldkapelle

Amen

www.WAGHUBINGER.com



Veranstaltungen und Kreise

Kirchentanzkreis	Sonntag	19:00 Uhr***
Senioren-gymnastik	Montag	10:00 Uhr*
Handarbeitskreis	Montag	16:00 Uhr**
Frauenkreis	Montag	16:00 Uhr**
Guttempler	Montag	18:30 Uhr*
Blockflötenkreis	Montag	19:30 Uhr* Kirchenstübchen
Bibelhauskreis	Montag	19:30 Uhr** Tannenstr. 36 A
Sitzgymnastik	Dienstag	10:00 Uhr*
Gebetskreis	Dienstag	19:30 Uhr*** Kirchenstübchen
Kirchenchor	Dienstag	20:00 Uhr*
Ökum.Gesprächskreis	Mittwoch	11:00 Uhr*** Seniorenzentrum
Aktion Treffpunkt	Mittwoch	15:00 Uhr**
Saitensprung	Mittwoch	18:00 Uhr*
Posaunenchor	Mittwoch	20:00 Uhr*
Krabbeltreff	Donnerstag	09:30 Uhr *
Konfirmandenstunden	Donnerstag	15:00 Uhr*
	Donnerstag	16:30 Uhr*
Skatabend	Donnerstag	19:30 Uhr*** Kirchenstübchen
Bibel-Entdecker-Club	Freitag	15:00 Uhr*
Kinderstunde	Freitag	15:30 Uhr*
Jungschar	Freitag	15:30 Uhr*
Guck-Treff	Freitag	18:00 Uhr*
Trauergesprächskreis	Freitag	18:30 Uhr*** Pfarrhaus
Gesprächskreis „Sauerteig“		nach Anfrage bei Hr. Keller
Autog. Training		nach Anfrage bei Fr. Saenger

* = wöchentlich ** = alle zwei Wochen *** = monatlich

Alle nicht näher bezeichneten Kreise finden im *Haus des Lebens*, Limesstraße 4 statt.
Die aktuellen Termine finden Sie im Internet (www.emlgds.de) unter „Veranstaltungen“
und auf der Kirchenseite der „Dietzenbacher Stadtpost“.



Konf-Tagung 2008 Hohensolms